

Dr Rybidüfel

Autor(en): **Schild, Franz Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr Rybidüfel.

Körsch nit, wie z'Grenche just im Oberdorf
Dr Dorfbach rusch, und wie dä gwaltig Chnächt
Mit syne dicke Schwingerarme dört
I's Mühlirad gryft, wie d'Mühli chlapperet
Und furt und furt „gib abe, gib abe“ rüeft!
Körsch nit, wie znöchst drby ne Rybi rollt
Und eim a lang vergangni Zyte mahnt!
Und lue, wie just am Rybibett es Wyb
Mit gflingge Hänge d'Rybizypfe chehrt?
Worum isch ächt die gueti Seel so bleich?
'S dunkt eim, si stunn em Rybidüfel noh
Und heigi Angst drvor, jo wäger jo
So isch's, vo dem ech jetz verzelle wott.

Worum isch bi der Rybi dört em Jörg
Sys Roß erschüücht und düre Mühlwäg
So wild drvo i's Dorf? Jä so, weisch nit:
'S isch ebe Frytig z'Nacht, wo's Heilands Bluet —
O bhüet is Gott! — die böse Geister drückt.
Nei, lue mr doch dr Rybi zue und gseh
De nit, wie dört e schwarze Fotzelhung
Just ungerhalb em Rybitörli steit
Und wien er syni füür'gen Auge rollt?
Kei Wunger, aß kei Seel verby will goh
Wenn's Nachtzyt isch, und hie und do nes Roß
Erschüücht und 's eint und anger Ungschick gitt!
Nei, wele Grenchebueb weiß Söttigs nit?
Dr Ätti het em's halt im Chilte gseit.
Gäll, Düfel, gäll, me weiß es numme z'guet,
Wie dyni Achren ungrächt bsynigt hesch,
Und aß drmit so mängi armi Seel
Am schwäre Bättelstab i's Elend gschickt!
Weisch no, wie du dys ungrächt Chorn dört uf
Dr Mühli gmahle hesch? Jo gäll, du weisch's!
Jetzt dänk nu dra und merk dr, wie's nohm Tod
E grächte Richter, e Vergältig gitt!
Hesch gmeint, du wellisch i dr Mühli dört
Dy Ungerschluopf und's Düfelwäse ha?
Du hesch's probiert und 's Mühlwäsch verhäxt,
Aß d'Reder gäge 's Wasser glaufe sy.
Hesch schwarzes Chatzehoer i Mähltrog gstreut,
Du Galgestrick! Jä gäll, e fromme Sinn
Isch guet, dr Chapeziner het dr's zeigt.

Er het es füürigs Säch a Mühlstuel gha
Und weisch! dr Chapezinerspruch drzue! —
Du hesch dr Dewang gnoh i 's Rybihuus,
Wo du, weiß Gott wie lang, no büeße muesch.

Körsch nit, wie's Wasser jetz so lieblich ruuscht,
Wie's Mühlrad frei und ohni Störig geit,
Wie d'Mühli fründlig chlapperet. Lue, wie
Dr Mahlchnächt sorgfrei bim Mähltrog steit!
Gäll, Düfel, gäll, das isch en Angerlei!
O weh, es schmirzt di gwüß dür March und Bei
Und dänksch no mängisch a die alti Zyt!

* * *

Dr Lähema.

1. Dr Bättler het kei Gäld und Guet 2. Dr Buur schafft Wuchen uus und y.
Und doch e frohe, freie Muet; Er meint, es chönn nit andersch sy,
Und mueß er zletscht i d'Heimet goh, Füllt Hüüser und füllt Spycher a
So frogt er au nit vil drnoh Und isch drby ne plogte Ma;
Und seit: „Das macht mr währli nüt, Doch wart, au du muesch no drvo,
Mir sy halt numme Lächelüt.“ Du hesch dy Sach blos z'läche gnoh.

3. Dr Herr isch fryli besser dra, 4. Dr Fürst mit Szepter und mit Chron
Er will halt syni Zinse ha; Sitzt ruehig uf sym weiche Tron,
Er ißt und trinkt und pflägt sy Lyb, Het Städt und Länder wyt und breit
Het was er will zum Zytvertryb; Und glaubt, er heig's uf d'Ebigkeit;
So läbt er furt und dänkt nit dra: Het Gäld und läbt i Suus und Bruus,
Au er syg numme Lähema. Doch goht au ihm sys Lächen uus.

5. Vom Chaiser bis zum Bättlerma
Wird niemer do Verblybe ha.
Es Wägli füert dr Heimet zue —
Und 'n ieders Härz fingt dort sy Rue.
Läb fromm und rächt und merk my Düt:
Mir all sy numme Lächelüt!

* * *

Ryte, ryte Rößli.

1. I me Buurehüüsli 2. Hansli, fyn wie Syde,
Einzigs Ching, isch grüüsli: Ma kei Arbet lyde;
'S füert mängisch wyt, dihr guete Lüt, Dr Ätti chauff em Rauktubak
Und bringt dr Ätti über nüt — Und d'Mueter steckt em Gäld i Sack -
Es bringt en um sys Hüüsli. Em Hansli, fyn wie Syde.